

Workshop III: „Filmbildung in der interkulturellen Kinder- und Jugendbildung“

Moderation: **Arne Busse**, Bundeszentrale für politische Bildung, Fachbereich Politikferne Zielgruppen

Impuls: **Prof. Dr. Horst Niesyto**, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Diskussion: **Babara John**, Koordinatorin für Sprachförderung bei der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport / ehemalige Ausländerbeauftragte des Berliner Senats (1981-2003)

Projekte: **Andreas von Hören**, Medienprojekt Wuppertal; **Döndü Kilic**, Filmmacherin

Thesenpapier Interkulturelle Videoarbeit

Das *Medienprojekt Wuppertal* konzipiert und realisiert seit 1992 erfolgreich Modellprojekte aktiver Jugendvideoarbeit unter dem Motto „das bestmögliche Video für das größtmögliche Publikum“. Innerhalb kurzer Zeit hat sich das *Medienprojekt* zur bundesweit größten und ambitioniertesten Jugendvideoproduktion entwickelt. Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 28 Jahren werden (im Rahmen von pädagogischen Institutionen oder frei organisiert) produktorientiert bei ihren eigenen Videoproduktionen unterstützt, ihre Videos im Kino, in Schulen, Jugendeinrichtungen etc. in Wuppertal präsentiert und als Bildungsmittel bundesweit vertrieben. Alle Projekte dienen der aktiven Medienerziehung und dem kreativen Ausdruck jugendlicher Ästhetiken, Meinungen und Lebensinhalte.

Im Rahmen der Arbeit des *Medienprojektes* werden jedes Jahr ca. 100 Videos von 1.000 aktiven TeilnehmerInnen produziert. Die Videos haben in Wuppertal je ca. 5.000 bis 8.000 jugendliche ZuschauerInnen. Die Hälfte der Videos wird bundesweit über eine eigene Edition vertrieben und erreicht so mehrere hunderttausend ZuschauerInnen. Auf Grund ihrer professionellen Form und ihrer authentischen, inhaltlichen Dichte sind die Wuppertaler Jugendvideoproduktionen die meistgesehenen Jugendvideoproduktionen bundesweit. Sie erreichten in den letzten Jahren Preisträgerschaften bei allen wesentlichen regionalen, bundesweiten und europäischen Jugendvideofestivals und werden regelmäßig quer durch alle Kanäle im Fernsehen gesendet. Die in Wuppertal entworfenen Modellkonzepte wurden in den letzten Jahren bundesweit in vielen anderen Städten übertragen und angewandt.

Zwei der wichtigsten inhaltlichen Schwerpunkte in der Arbeit des Medienprojektes Wuppertal sind interkulturelle und anti-diskriminierende Projekte.

Am Beispiel von in den letzten Jahren durchgeführten Videoprojekten soll der in Wuppertal entwickelte Ansatz von medialer interkultureller Peereducation als Modell zur Artikulation und Kommunikation zwischen den Kulturen vorgestellt werden.

Alle Filmprojekte wurden in Kooperation mit entsprechenden lokalen interkulturellen Fachstellen und pädagogischen Institutionen durchgeführt. Die Filme wurden in Wuppertaler Kinos vor einem großen gemischt-kulturellen Publikum mit Publikumsdiskussionen uraufgeführt und werden nun lokal und bundesweit sehr erfolgreich als interkulturelle Bildungs- und Aufklärungsmittel vertrieben.

Die pädagogische Leitidee des Projektes ist: Jugendliche klären am besten andere Jugendliche auf. Das Medium Video dient als Reflexions- und Kommunikationsmittel. Authentische Inhalte aus junger Perspektive werden mit einer professionellen Filmproduktion und -distribution verknüpft, um so ein massenhaft junges Zielpublikum zu erreichen.

Die Projekte sollen den jeweils vom Thema „betroffenen“ Jugendlichen eine Möglichkeit zur breiten medialen Artikulation mittels selbstproduzierter Videos gegenüber anderen Jugendlichen geben. (Konzept: Peerinvolvement/ Peereducation).

Die Filme haben bei den TeilnehmerInnen und den RezipientInnen folgende Wirkungsebenen:

- biografische Reflexion, Auseinandersetzung und Artikulationsmöglichkeit für die jungen FilmemacherInnen als Subjekt und zugleich Objekt der Filme
- Kennenlernen und Akzeptanz der eigenen und anderen Kultur durch thematische Auseinandersetzung mit den positiven wie problematischen, unterschiedlichen Sicht- und Erfahrungsweisen
- Identitätsstärkung, Solidaritätseffekt
- Verstärkung von Kooperation und Kommunikation
- politische, gesellschaftliche und persönliche Interessenvertretung gegenüber anderen Jugendlichen aber auch gegenüber Erwachsenen, Politikern, Medienvertretern.

Die jungen FilmemacherInnen nutzen die Ihnen vermittelte Medienkompetenz und Publikationsmöglichkeit für ihr inhaltliches Interesse. Das Medium Video kann die für sie wichtige emotionale wie kognitive Ebene zum Thema verknüpfen und als Kommunikationsmittel anderen Jugendlichen präsentieren. So sind sie FilmemacherInnen, AutorInnen, InterviewerInnen und Interviewte zugleich und hierbei immer authentische Botschafter ihrer Message.

Durch die interkulturellen Projekte wurden die angestrebten Ziele nachhaltig erreicht:

- Das Verständnis der jugendlichen TeilnehmerInnen verschiedener kultureller Herkunft für ihre eigene Kultur und für die ihnen fremde Kultur wurde verbessert. Durch ihre filmische Artikulation erfahren sie eine verbesserte gesellschaftliche Partizipation
- Genauso wurde (und wird) bei den RezipientInnen der Filme das Verständnis für die eigene Kultur und die ihnen fremde Kultur verbessert

- Jugendliche Peers haben so andere Jugendliche authentisch und selbstbestimmt aufgeklärt und eine Brücke der Verständigung zwischen jungen Menschen verschiedener Kulturen geschaffen
- Durch den Vertrieb der Filme als Bildungsmittel an Schulen, Jugendeinrichtungen, Beratungsstellen, Vereine, Universitäten etc. und auf Filmfestivals haben sie bundesweit jeweils mehrere 10.000 ZuschauerInnen.